

# Der „Mann des Feuers“ blickt zurück

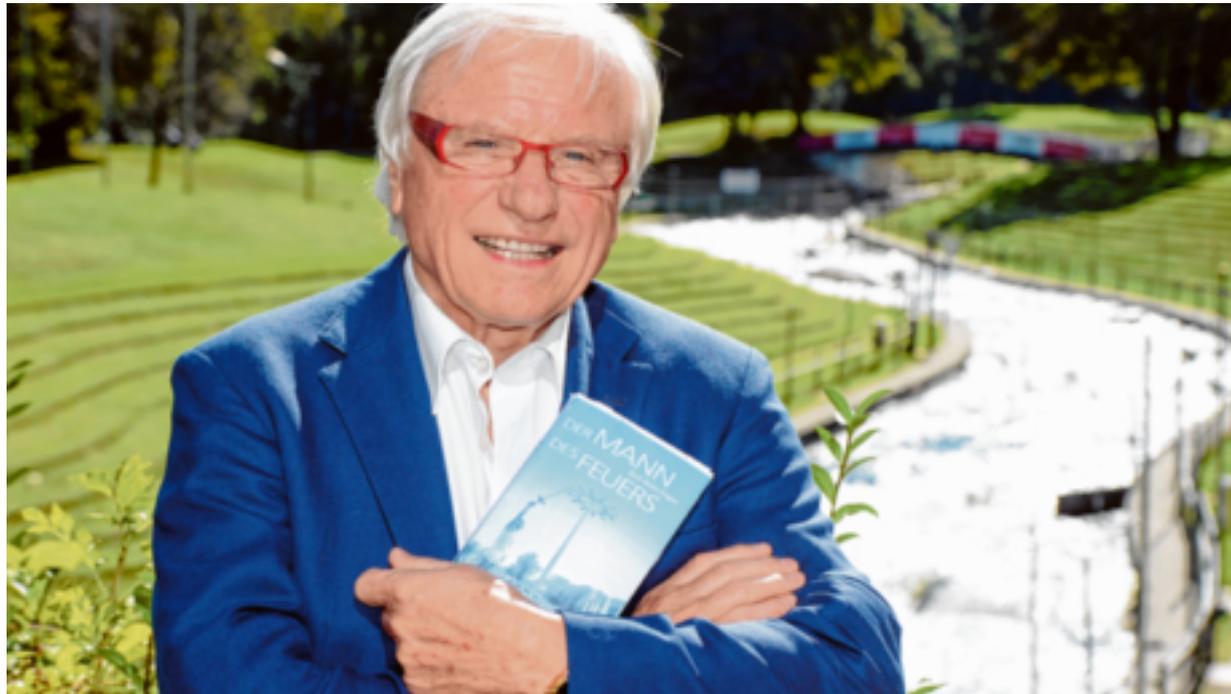
**Gesellschaft** Der Kanu-Manager und Ex-Stadtrat Karl Heinz Englet hat ein Buch geschrieben. Er erzählt viele Anekdoten, spart aber auch nicht mit Kritik an einstigen politischen Partnern

VON JÖRG HEINZLE

Er gehörte zu der Gruppe von Männern, die im Jahr 1972 die Olympischen Spiele nach Augsburg geholt hat. Am Eiskanal entstand dafür die erste künstliche Wildwasserstrecke der Welt. Und Karl Heinz Englet, ehemaliger Kanu-Weltmeister, entzündete hier vor rund 30000 Menschen die Olympische Flamme. Später zog es den Sportler auch in die Politik. Er begründete die Wählervereinigung Pro Augsburg mit und zog in den Stadtrat ein. Das blieb nicht ohne Konflikte. Im Jahr 2012 trat Englet enttäuscht bei Pro Augsburg aus.

Über den Sport und die Politik schreibt Karl Heinz Englet, 77, nun auch in einem Buch, das Ende Oktober erscheinen soll. Es ist kein umfassender Blick auf sein Leben. Er hat einzelne Anekdoten und Ereignisse aufgeschrieben. Und er nimmt in manchen Kapiteln kein Blatt vor den Mund. So schreibt er auch über den bizarren Streit um einen Gedenkstein, der vor vier Jahren am Eiskanal aufgestellt werden sollte. Er sollte an die olympischen Kanuwettbewerbe erinnern, Englet wurde darauf erwähnt. Das passte mehreren ehemaligen Pro-Augsburg-Kollegen nicht. Am Ende musste der Stein wieder weg. Es blieb ein Schild. Er macht in dem Buch keinen Hehl daraus, dass er sich auch deshalb mit dem damaligen Sportreferenten Peter Grab überwarf.

Als Abrechnung sieht er das Buch trotzdem nicht. Ihm gehe es nur darum, einige Dinge „gerade zu rü-



Hier fühlt er sich zuhause: Karl Heinz Englet mit seinem Buch an der Wildwasserstrecke des Eiskanal. Foto: Silvio Wyszengrad

cken“ und „klarzustellen“. So rechnet er zum Beispiel vor, dass die Stadt Augsburg seinerzeit für die gesamte Kanustrecke umgerechnet nur gut eine Millionen Euro bezahlen musste. Der Rest wurde aus anderen Quellen finanziert. Englet sagt: „Das war wohl eine der besten Investitionen in der 2000-jährigen Stadtgeschichte.“

Ein Geheimnis dagegen lüftet die Kanu-Legende nicht. Er erwähnt in seinem Buch einen Streit im Stadtrat, der als „Arschloch-Affäre“ Schlagzeilen machte. In der Angelegenheit ging es darum, dass der damalige CSU-Rat Tobias Schley ei-

nen Ratskollegen während einer Sitzung beleidigt haben soll. Die Beleidigung soll in einem Gespräch zwischen Schley und Englet gefallen sein. Tobias Schley wurde deshalb verurteilt. Englet hält die Aufregung für übertrieben und bedauert es, dass „sein Freund Toby“ sich später aus der Politik zurückziehen musste. Ob das A-Wort nun gefallen ist oder nicht, schreibt er in dem Buch nicht. Er verrät auch nicht, ob er es überhaupt gehört hat.

Auf den rund 200 Seiten gewährt Englet auch viele persönliche Einblicke. Als einen Heiligen stellt er sich nicht dar. Er schreibt über Lie-

besglück und räumt aber auch ein, dass er es in jungen Jahren mit der Treue wohl nicht ganz so streng hielt. Die Idee, ein Buch zu schreiben, hatte er im Juni, als er sein Amt als Marketing-Chef beim Verein Kanu Schwaben abgab. Er begann sofort mit dem Schreiben – und war in kurzer Zeit fertig. „Der Mann des Feuers“ heißt das Werk, das im Augsburger Context-Verlag erscheinen wird. Das Titelbild zeigt den Moment, als er das Olympische Feuer entzündet. An der Stelle steht Karl Heinz Englet heute noch gerne. Von hier aus, sagt er, hat man den besten Blick über den Eiskanal.